

## **Bewerbung um den Heimatpreis 2023**

### **Sundieren**

Der Kunstverein Sundern Sauerland e.V. führt nicht ohne Grund die Benennung seines Heimatortes „Sundern“ in seinem Namen. Er sieht sich als Instrument, Sundern als lebenswerte und heimatbildende Stadt in ihrem kulturell gesellschaftlichen Leben zu unterstützen und zu fördern. Das in diesem Jahr durchgeführte Kunstprojekt „Sundieren“ lehnt sich in besonderem Maße an das Vorhaben der Stadt, ein Forum für Kultur und Begegnung in der Innenstadt zu schaffen an. Begleitend wurde offensichtlich, dass die künstlerische Nutzung eines Teilstandortes des Projekts die Vita und Historie dieses Teilstandortes hinterfragen würde

### **Der Kunstverein nimmt sein Projekt „Sundieren“ zum Anlass, sich um den Heimatpreis 2023 zu bewerben.**

Die Idee, des Kunstvereins, den Standort des Forums, VHS / Franz-Josef-Tigges-Platz / Haus Hauptstraße 86A, künstlerisch zu bespielen, fand Realisierung in der Kooperation mit den Ateliers Hinsberg (konzeptuelle Malerei) und Lanz (Video und künstlerische Fotografie) an der Hochschule der Bildenden Künste Saar (HBKsaar). Gemeinsam haben 18 Studierende mit Professorin Katharina Hinsberg und Professor Eric Lanz künstlerische Interventionen am Standort des zukünftigen Forums, und in den Räumen des Kunstvereins vorgenommen.

Durch diese Interventionen in und an dem Haus Hauptstraße 86A in der Kernstadt als auch im Kunstverein in der Röhre 4, zeigt Kunst, dass sie es vermag sich im städtischen, gesellschaftlichen Lebens- und Erlebensraum zumindest ein Stück weit temporär einzurichten, und ihn mitzugestalten.

In dem historischen, jetzt unbewohnten Haus 86A von 1840, im Volksmund auch „Tillmann am Kreuz“ genannt, haben naturgemäß über die Zeit alle Bewohner\*innen Spuren ihres Wohnens hinterlassen. Das Haus war Heimat für seine Bewohner\*innen und prägt bis heute das heimatliche Stadtbild mit. Als stummer, aber spannender Zeitzeuge, der die Spuren des Wohnens noch in sich trägt, schien das Haus einen unglaublich reizvollen visionären Raum für die Studierenden zu eröffnen.

**Gegenwärtig Vergangenes zu sehen um künstlerisch auf Zukünftiges einwirken zu können**, fesselte und inspirierte die Studierenden gleichermaßen.

Mit Enthusiasmus, Sorgfalt und Respekt vor der Vita wurde das alte Haus durchforstet. Die anschließenden, intensiven, kunstwissenschaftlichen Untersuchungen des Hauses in der HBKsaar führten zu dem Begriff **Sundieren**, den der Kunstverein für Maßnahmen und Projekte in und für Sundern zukünftig verwenden darf.

Es ist schon sehr besonders, wenn ein geschichtsträchtiges Sunderner Haus Grundlage für künstlerische Studien im Saarland ist.

Zu dem Gesamtprojekt ist ein Katalog mit dem Titel „Sundieren“ erschienen, der die Kunst nicht nur bildhaft erläutert, sondern auch einen lyrischen Text zum Haus aus Sicht einer jungen Künstlerin enthält. Es ist unerlässlich, den Katalog als Teil des Gesamtkonzepts zu sehen. Die Texte ergänzen die Bilder und verständlichen die äußere, von Kunst geprägte Präsenz des Hauses während der Ausstellungszeit. Das Einbringen von Kunst schenkte der alten Heimstätte temporär ein neues, eigenes Kunstleben.

**Die Bilder und Texte im Katalog jedoch verleihen dem verlassenen Haus auf eigenwillige Weise dauerhaft eine eigene, immaterielle Heimat.**

Zur Finissage gab es eine offene Gesprächsrunde mit dem Kunsthistoriker Prof. Dr. Matthias Winzen zum Thema: Stadtkultur unter dem Aspekt von Kunst. Prof. Dr. Winzen kommunizierte deutlich, dass Kunst als Kultur- und Identitätsbildnerin einen erheblichen Mehrwert für Lebensqualität in den jeweiligen Lebensräumen schafft.

Wir glauben, dass solche umfassenden künstlerischen Projekte dazu beitragen, Heimat immer wieder neu zu erleben. Aber auch, dass ein von Kunst mitgeprägtes Image die ländliche Heimatregion für Menschen anderer Lebensräume zugänglicher macht, und sie für die Zukunft als attraktiv, lebens- und liebenswert erkennen lässt.

Die Wege, mit dem Begriff „Sundieren“ heimatgebunden weitere Kunstprojekte und -aktionen in Sundern zu verbinden, stehen offen.

Das Projekt wurde durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert.

Anne Knapstein

1. Vorsitzende